Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 125/126 (1945)
Heft: 8

Sonstiges

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

HERMANN HERTER
ARCHITEKT
1877 1945

Anschliessend erhielt er eine weitere dreieinhalbjährige praktische Ausbildung bei Stadtbaumeister G. Gull. Nach kurzer Auslandtätigkeit in Paris und Saarbrücken kehrte er nach Zürich zurück, wo er als Hospitant am Polytechnikum unter Gull und J. R. Rahn sein Wissen vermehrte, um sich 1908 als Architekt in Firma Bollert & Herter selbständig zu machen. Diese Firma errang alsbald verschiedene Wettbewerbserfolge; in den Spalten der SBZ finden wir als ersten den 1. Preis für die Kantonalbank in Herisau in Bd. 56 (1910), der zur Auftragserteilung an Bollert & Herter führte (Ausführung in Bd. 69, 1917). Unter eigenem Namen errang Herter in der Folge noch eine Reihe bedeutender Wettbewerbserfolge, es sei nur erinnert an die Schweiz. Mustermesse in Basel (mit Ausführung), die Schweiz. Nationalbank in Zürich (1. Preis, Bd. 70, 1916) und in Luzern; diese durfte er auch ausführen.

Der für Herters beruflichen Lebenslauf entscheidende Erfolg war der 1. Rang im Bebauungsplan-Wettbewerb für Gross-Zürich 1918, der ihm die Berufung zum Stadtbaumeister eintrug. Als solcher schuf er eine grössere Zahl bedeutender Bauten, von denen die meisten hier zur Darstellung gelangt sind. Es sei erinnert an das städt. Amthaus V, die städt. Brandwache und die Neugestaltung der Turn- und Sportanlage im ehemal. Sihlhölzli, das Schulhaus Waidhalde, die Volksküche, das Seebad Wollishofen und das grosse Hallenbad, das «Pestalozzihaus» und eine städt. Wohnkolonie im Friesenberg, endlich an die Tramwartehallen auf dem Paradeplatz und am Bellevue. Daneben war er bestrebt, auch bestehende Bauten zu renovieren und zu schmükken; als letzte Beispiele seien genannt Umbau und Renovation von Helmhaus und Wasserkirche. Sodann sei nicht vergessen Herters Bemühen um «das farbige Zürich» durch entsprechende Fassadenbemalung, wie er überhaupt bestrebt war, Künstler heranzuziehen. Altstadt-Pflege und Heimatschutz lagen ihm am Herzen. — Dass ein solch vielgestaltig beschäftigter Architekt mit der Zeit auch ein vielgesuchter Preisrichter wurde, ist begreiflich; böse Zungen behaupten, er habe in über 200 architektonischen Wettbewerben als Preisrichter mitgewirkt (die Zahl 160 nannte er uns selbst schon vor Jahren).

Wenn Herter auch oftmals und gelegentlich recht scharf angegriffen worden ist — ein Schicksal, dem kaum ein für die Oeffentlichkeit wirkender Baukünstler entgeht — so darf man doch feststellen, dass er sich dauernde Verdienste erworben hat um die Disziplinierung des Stadtbildes, um die Eindämmung jenes schrankenlosen baulichen Individualismus, von dem sich die unter seiner Aegide entstandenen Ueberbauungen wohltuend abheben.

LITERATUR

Film-Ausstellung (im Kunstgewerbemuseum Zürich). Der Film gestern und heute; Probleme des Schweizerfilms. Wegleitung Nr. 164. 96 Seiten Text. Zu beziehen beim Kunstgewerbemuseum Zürich. Preis kart. Fr. 1,50.

Wenn wir diese Wegleitung zu der Ausstellung, die morgen Sonntag zum letzten Mal besichtigt werden kann, nahezu post festum dennoch ankündigen (wir haben sie leider verspätet erhalten), so geschieht es, weil darin das ungeheure Gebiet des Films nach allen seinen technischen und wirtschaftlichen Seiten aufschlussreich geschildert wird. Auch die Entwicklung wird von Prof. Dr. E. Rüst (E. T. H.) beschrieben, von der Wundertrommel bis zum Unterrichtsfilm. Da die Veranstalter auf die Mitwirkung auch der gewerbsmässigen Filmproduzenten angewiesen waren, konnte die kulturelle Kehrseite leider nicht so beleuchtet werden, wie sie es verdiente. «Dank seiner Fähigkeit zu besonders intensiver Wirklichkeitsillusion kann der Film die Wirklichkeit besonders wirksam verfälschen: den versagten sozialen und erotischen Wünschen bietet er in einer Scheinwirklichkeit eine zeitweilige illusionäre Erfüllung» . . . Es wäre zur Vervollständigung des Bildes nützlich gewesen, auch einen «Schandpfahl» des Kinoschundes mit einigen der an die niedrigsten Instinkte appellierenden Zeitungsinserate aufzustellen; aber wie gesagt! Dessenungeachtet möchten wir diese «Wegleitung» der Beachtung empfehlen.

Die Sanierung der Zürcher Altstadt, eine ökonomische Untersuchung. Von Dr. oec. publ. Anton Erich Scotoni (Diss. der Universität Zürich). 204 S. Text, 94 S. Anhang (Tabellen). Zürich 1944, Kommissionsverlag Gebr. Fretz A.-G. Preis kart. Fr. 9,90, in Leinen geb. Fr. 14,60.

Der Verfasser hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Grundlagen für einen annehmbaren Kompromiss zu suchen, der die Sanierung der Altstadt möglichst reibungslos ermöglichen soll. Es gilt nicht nur, Fehldispositionen in baukünstlerischer und bautechnischer Hinsicht zu vermeiden, sondern auch allzu krasse Härtefälle zu Lasten der Privatwirtschaft einerseits und eine allzu starke Inanspruchnahme der öffentlichen Mittel anderseits nach Möglichkeit auszuschliessen. Scotoni hat sehr viel Material zusammengetragen, exakt zu Statistiken zusammengestellt und untersucht, ein aufschlussreiches Material, das zweifellos nicht nur die Behörden, sondern auch einen weiteren Kreis von Fachleuten interessieren dürfte. Der Verfasser ist den letzten Ursachen der Notwendigkeit einer Altstadt-Sanierung nachgegangen und legt die besondere Lage des altstädtischen Grundbesitzes im Gesamtbild der Stadt mit Sorgfalt dar.

Die architektonische Lösung der Sanierung lag nicht im Rahmen der vorliegenden Arbeit, dagegen werden die zuständigen Fachleute — Künstler, Bautechniker, Historiker — aus dieser ökonomischen Untersuchung und dem verarbeiteten reichhaltigen statistischen Material wertvolle Unterlagen und Anregungen betreffend die Nutzungsmöglichkeiten der einzelnen Teile des innerstädtischen Bodens schöpfen.

Eingegangene Werke; Besprechung vorbehalten:

Gebäude-Unterhalt. Von E. Hörnlimann. Herausgegeben vom Schweiz. Verband für Wohnungswesen. 108 S. mit vielen Abb. Zürich 1944, Verlag Guggenbühl & Huber. Preis kart. Fr. 4,50.

Tabellen zur Berechnung von Eisenbetonkonstruktionen nach den schweiz. Normen 1935. Von Prof. Dr. M. Ritter. 89 S. Zweite, ergänzte Auflage. Zürich 1944, Verlag A.-G. Gebr. Leemann & Co. Preis geb. 13 Fr.

Energie, Blut der Wirtschaft. 22 S. mit vielen Abb. Herausgegeben von der «Elektrowirtschaft». Zürich 1944, Selbstverlag, Bahnhofplatz 9. Preis geh. 80 Rp.

Beiträge zur schweizerischen Eisenbahngeschichte. Von Ernst Mathys. 176 S. mit 82 Abb. Bern 1944, Selbstverlag des Verfassers. Preis kart. Fr. 4,50.

Zur Zürcher Flughafenfrage. Von Albert Fischer. **Entwicklung des Verkehrs des Flugplatzes Dübendorf.** Von Alfred Senti. **Förderung des Zivilluftverkehrs durch Kanton und Stadt Zürich.** Von Walter Lüde. Sonderdruck aus «Zürcher Statistische Nachrichten», Jahrgang 1944, Heft 1 und 3. 11 S. mit Abb. und Tabellen. Zürich 1944, Verlag Statistisches Amt der Stadt Zürich. Preis kart. 1 Fr.

Technische Strömungslehre. Von Bruno Eck. Zweite verbesserte Auflage. 293 S. mit 307 Abb. Berlin 1944, Springer-Verlag. Preis kart. Fr. 21,85.

Für den Textteil verantwortliche Redaktion:
Dipl. Ing. CARL JEGHER, Dipl. Ing. WERNER JEGHER
Zuschriften: An die Redaktion der «SBZ», Zürich, Dianastr. 5. Tel. 23 45 07

MITTEILUNGEN DER VEREINE

S. I. A. Sektion Bern

Sitzung vom 2. Februar 1945

Der Präsident, Ing. H. Härry, konnte rd. 120 Mitglieder und Gäste begrüssen zum Vortrag von Dr. h. c. F. Gugler über

Projekt und Bau des Kraftwerkes Lucendro

Da über das Projekt schon in der Schweiz. Bauzeitung (Bd. 124, Nr. 24 vom 9. Dez. 1944) berichtet wurde, kann hier auf jene ausführliche Darstellung verwiesen werden. Es sei daraus nur zusammenfassend wiederholt, dass das Werk auf einem Bruttogefälle von beinahe 1000 m in der Zentrale Airolo im Durchschnitt der Jahre eine Winterenergie von 78 Mio kWh erzeugen kann; dazu kommen noch 37 Mio kWh, die in den weiter unten im Tessin bestehenden Anlagen Piottino und Biaschina infolge der Aufspeicherung in den Stauseen Lucendro und Sella erzeugt werden, sodass die gesamte Winterenergie 115 Mio kWh beträgt, also eine Menge, die die Winterenergieproduktion des Wäggitalwerkes noch etwas übertrifft.

Ueber den Bau des Werkes sei aus den interessanten Ausführungen des erfahrenen Fachmannes folgendes hervorgehoben. Für die Staumauer Lucendro mussten täglich 700 bis 800 m^3 Schotter beschafft werden. Es können pro Tag im Mittel 600 m^3 Beton eingebracht werden, was allerdings einen forcierten Betrieb der Schotterbeschaffung bedingt.

Im Druckstollen trat in der Kontaktzone zwischen Fibbiagneis und Paragneis anfänglich ein Wasserzufluss von 110 bis 120 l/sec auf, der indessen mit den Gotthardseen in keinem Zusammenhang stand und nach drei Wochen auf die normale Menge von rd. 25 l/sec zurückging. Die Temperatur dieses Bergwassers betrug im Sommer und Winter konstant 3 bis $3\frac{1}{2}^0$. Bei den im Druckstollen ausgeführten Abpressversuchen im guten Fibbiagneis stabilisierte sich der Wasserdurchtritt in der un-